

Muß der Buchhandel gewarnt werden?

Bei Paul List in Leipzig ist ein Buch erschienen, vor dem man den Buchhandel warnen sollte. Henry Ford setzte sich eines schönen Sonntagsnachmittags hemdärmelig hin und schrieb seine Memoiren. Er berichtet über sein Leben und Werk, plaudert über seine Berufsgeheimnisse und Kalkulationsmethoden mit einer Offenheit, als ob er geraden Wegs von Lauenstein käme. Dieses umfangreiche Buch ist ein Gespenst für alle Philister. Ford ist ein Mann der fröhlichen Tat, nicht immer ein Mann, sondern oft ein frischer, fröhlicher dahinstürmender Junge, der es zunächst einmal grundsätzlich anders macht, als die andern und sich nicht scheut, auch einmal daneben zu hauen. (Judenfrage und Friedensschiff). Er tut das Gegenteil von dem, was die abgestempelte und beglaubigte Vernunft vorschreibt. Er tut's mit Leidenschaft und doch zugleich mit kühler Überlegung. Natürlich gelingt ihm, was den tausend anderen, die größere Mittel und leichtere Möglichkeiten hatten, nicht gelingt. Großzügigkeit weht wie ein erquickender Bergwind durch das Buch. Ich warne die Griesgrämigen unter den Buchhändlern vor diesem Buch — es schmeißt sie einfach um. Was Ford über Reklame und Reklametechnik schreibt, ist ausgezeichnet. Aus allen Blüten weiß dieser großzügige Kaufmann Honig zu saugen. Es ist köstlich zu lesen, wie die Meute der Philister Ford bekämpfte, verleumdete — er lächelt darüber, benützt das Geschrei zu nicht zu überbietender Reklame.

„Aber solch ein Leben, das nur so im rein Materiellen aufgeht und nur dem kommerziellen Aufbau gehört, ist doch irgendwo tot“, sagte der Dichter, der mit mir durch den farbenglühenden Herbst geht — nein, verehrter Dichtersmann, über die kaufmännische Begabung an sich kann man zweierlei Ansichten sein, aber es kommt doch im Grunde nur darauf an, wie man sie anwendet. Wer das Kapitel über Fords Stellung zur sozialen Frage liest, wer weiter liest, wie Ford als Kriegslieferant zum Kriege steht, der fühlt deutlich, wie hier der Begriff Kapitalismus und Unternehmertum versagen. Ford ist der erste und ausgeprägteste Typus des neuen Menschen. Das Buch ist vollständig unsentimental und mit schwungvoller Nüchternheit geschrieben, immer wieder hat man Grund zu lächeln, z. B. wenn Ford beschreibt, wie er (der niemals seine Macht zu politischen Zwecken gebrauchte) ein einziges Mal seinen ganzen Apparat in den Dienst der Vogelschutzgesetzgebung stellt. Ford ist ein Mann, den Walt Whitman geahnt, als er dichtete: „Ich sehe das mächtige freundliche Sinnbild der Kraft meiner eigenen Rasse, der jüngsten und größten von allen.“ Das Buch ist ein Hymnus der Tat! Ich warne Schläfrige. F. Sch. in „Der Zopfabschneider“.